

*«we always bang bang. sorry for that»*

*Uraufgeführt in Zürich im Oktober 2007.*

*von Johanna Lier*

*Das Theaterstück erzählt die Geschichte von Barbra, die vor einiger Zeit aus Kroatien in die Schweiz emigriert ist. Marta, ihre Cousine, kommt zu Besuch. Sie soll Barbras Sohn Jure mitbringen. Die zwei Frauen begegnen sich in einer Verfassung und in einem Raum, den man in Anlehnung an den Titel von Sophia Coppolas Film, am ehesten «Lost in Translation» nennen könnte.*

*Der folgende Monolog thematisiert ein Schlüsselerlebnis aus Barbras Vergangenheit.*

*Barbra:* das dorf, später die wohnblocks der vorstadt... erinnerst du dich? draussen im garten sind die bienen gewesen, wo sie vielleicht immer noch sind. da gab es diese akazien, kastanien und wiesenkräuter aus denen sie den nektar saugten. um die waben rausnehmen zu können, blies luca mit einem gebläse die bienen aus ihren kästen. dann schleuderten und vibrierten die waben in den maschinen, bis der honig floss, worauf wir glücklich waren... denn tage später auf dem markt sollte der honig in den gläsern, die rosa auskochte, verkauft werden, und in der selben stadt noch am selben tag würde luca uns zum lunapark mitnehmen... nichts mehr tut er, hat rosa geschrieben, seit damals tut er nichts mehr, dafür hat sie nun alle arbeit...

immer noch tritt der fluss über die ufer, und überflutet die wiesen, die wege, die gärten, in denen dann die bäume und sträucher scheinbar aus dem wasser herauswachsen... luca hat königinnen gezüchtet... die mit den schönsten zeichnungen auf dem kopf hat er rausgesucht, um ihnen die eier wegzunehmen... seine prinzessin aber war ich...

mit rosa gingen wir auf den markt, wo luca herumliefe und witze erzählte... sitzt einer am fluss und fischt. da zieht er den goldenen fisch heraus. der sagt: ich erfülle dir einen wunsch. gleichgültig, was es auch ist, ich erfülle dir deinen grössten wunsch. nur – du musst wissen, das, was du bekommst, wird dein nachbar gleich zweimal bekommen. sagt der fischer: ich will, dass meine kuh stirbt... solche witze erzählte luca, wenn wir rosa begleiteten... und wenn die hühner aus den kisten unter die stände flüchteten, und ihnen auf den knien luca nachkroch und beschwörungen murmelte, bis sie wie versteinert

hinfielen, war er für mich wie ein dämon... denn als du ins erdloch stolpertest, befahl er dir, drei monate lang den schuh anzubehalten... trotzdem musstest du im garten die hühner füttern, morgens, bevor er zur arbeit in der farm ging, holte er dich aus dem bett...

ein langes backsteingebäude mit grossen verdreckten fenstern mit hühnern angefüllt. in den angebauten fensterlosen betonschuppen waren die kücken...

in unserem wald standen tannen und birken...

in baba melindas augen verbrannte dieser kleine junge... in der mulde weiter unten lag der see, am ufer stand das haus... nachdem sie uns rausgeholt und hingestellt hatten, schlugen sie die fensterscheiben ein, in die zimmer warfen sie brennende fackeln... während wir in den stinkenden qualm starrten, hörten wir das kind schreien... von drüben haben sie diesen jungen mitgebracht, und nur um uns zu warnen, haben sie ihn getötet, sagst du, er sei ja keiner von uns gewesen und der soldat, hätte er es nicht getan, wäre erschossen worden, sagst du...

weil ich weggegangen bin, habe ich kein recht zu urteilen, denkst du, warum habe ich dazu kein recht?

in unserem garten wuchsen eichen, föhren und weinstöcke...

als dieser junge begriff, was sie mit ihm vorhatten, und zu schreien begann, war es mir, als wäre es das schlimmste, was ich in meinem leben je werde gehört haben... und im gesicht des offiziers sah ich für einige sekunden unsicherheit aufflackern. er dachte darüber nach, ob er das kind töten lassen soll oder nicht... dann befahl er, den jungen anzuzünden... in meinem bauch damals war jure, nur noch zwei wochen bis zur geburt ging es... da dachte ich, warum soll ich ein kind in meinem körper nähren, ein kind gebären und stillen, ein kind aufziehen und es lehren zu leben, wenn eines tages einer kommt und innerhalb einer sekunde darüber entscheidet, ob dieses kind leben wird oder nicht... einfach so, weil er der überzeugung ist, derjenige zu sein, der darüber entscheiden muss, und es ihm so gefällt...

morgen für morgen erwachten wir, ohne zu wissen, wie unser leben am abend aussähe, darum fühlten wir uns so... unsicher so... ungeschützt... denn irgendein hergelaufener

trottel, den sie früher nicht mal zum fische ausnehmen gebraucht hatten, und der nun behauptete, er verkünde das neue gesetz, konnte mit dir machen, was er wollte... ja, weil er dachte, er wäre gott... nur einmal in seinem beschissenen leben wollte er gott sein... vor seinem boss im dreck kroch er aber und leckte dessen stinkendes arschloch und füsse, um mit dem auftrag weggeschickt zu werden: geh, und vollstrecke meinen willen, dann wirst du mit mir auferstehen... und diesen kreaturen, die doch vor angst in die hosen gepisst und die heimlich mama, mama, mama geflüstert hatten, gehorchten wir... weil wir es uns gewohnt sind... nur aus gewohnheit töten wir und lassen uns töten...

als das kind endlich aufhörte zu schreien, begann es zu regnen... diese plötzlich stille... wir hörten das feuer. und den regen...